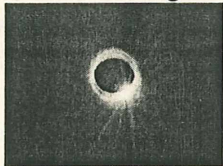


Exkursionen und Veranstaltungshinweise Frühjahr / Frühsommer 2000

„Sterndalschaun“ auf der Sternwarte

Donnerstag, 27. April 2000

Treffpunkt: 21 Uhr, Volkssternwarte Voggenberg, Nähe Landgasthaus Windinggut, Voggenberg 18, A-5101 Bergheim



Die Astronomie (Stern- / Himmelforschung) ist im vergangenen Sommer durch die Sonnenfinsternis kurz ins Blickfeld der Öffentlichkeit getreten. Bei einer fachkundigen Führung durch den **Leiter der Salzburger Volkssternwarte Gerhard Grau** und sein Team wollen wir uns zeigen lassen, was es abseits dieses Jahrhundertereignisses an interessanten Himmelserscheinungen zu beobachten gibt.

Anmeldung erbeten unter 0662 / 64 29 09, Fax: 6437344 (ÖNB).

Amphibienexkursion zum Filblingsee/Fuschl

Samstag, 29. April 2000

Leitung: Mag. Martin Kyek
Veranstalter: Haus der Natur
Anmeldung erforderlich – Tel. 0662 / 842653 !



Treffpunkt: 9:00 Uhr, Autobahnabfahrt Thalgau, Park & Ride-Parkplatz; **Ausrüstung:** Bergschuhe. (Bei Regenwetter Besuch des Wasenmooses bei Thalgau). Am Filblingsee - südlich von Fuschl - können während der Paarungszeit große Grasfrosch- und Erdkrötenpopulationen beim Ablachen beobachtet werden. Im Anschluß an die Besichtigung des Laichgeschehens ist ein Anstieg zum Filbling – einer der faszinierendsten Aussichtsberge der Kalkalpen – möglich. Höhenunterschied: 630 m.

Naturkundliche Exkursion zu neugepflanzten Hecken und zum Vogellehrpfad in St. Georgen / Salzach

Mit Fahrrad (!) und Lokalbahn
Freitag, 19. Mai 2000

Leitung: KR Hermann Kristan & Matthias Lepperdinger

Veranstalter: ÖNB Salzburg & Salzburger Jägerschaft

Treffpunkt: 13 Uhr beim Rendlhaus in St. Georgen bei Salzburg (**Abfahrt** Lokalbahnstation Salzburg: 12:00 Uhr, Umsteigen in Bürmoos, Ankunft in St. Georgen: 12:45 Uhr)

Die Jägerschaft St. Georgen hat sich bei der Naturschutzbund-Heckenaktion besonders engagiert und mittlerweile mehr als 4300 Meter Hecken gepflanzt sowie etliche Tümpel angelegt. Bei einer Radfahrt, die uns auch in die Irlacher Au zum neuen Vogellehrpfad (im NATURA 2000-Gebiet Salzachauen; siehe beiliegenden Prospekt) führt, werden einige der neuen Hecken und Feuchtgebiete präsentiert und auch jagdliche Aspekte erläutert. Im Gemeindegebiet besteht laut einer Zählung die erfreulich hohe Populationsdichte von 96 Hasen pro 100 Hektar. Zudem kommen dort Bodenbrüter wie Feldlerche, Kiebitz, Fasan, Rebhuhn und sogar der Große Brachvogel vor

Vogelkundliche Exkursion ins Blinklingmoos am Wolfgangsee

Sonntag, 21. Mai 2000

Leitung: Mag. Christine Medicus

Veranstalter: Haus der Natur

Anmeldung erforderlich – Tel. 0662 / 842653 !

Treffpunkt: 8:00 Uhr, Strobl, Seebad (Nähe Tennisplätze)

Ausrüstung: festes Schuhwerk, Feldstecher.

Das Naturschutzgebiet Blinklingmoos ist eine naturkundliche Kostbarkeit. Ornithologische Besonderheiten des Gebietes sind Karmingimpel, Wiesenpieper und Braunkehlchen. In diesem Bereich fand 1998 auch der erste Brutnachweis der Kolbenente im Land Salzburg statt.

Achtung: Bei Regenwetter entfällt diese Exkursion!

Vogelkundliche Exkursion in der Wenger Au

Sonntag, 21. Mai 2000

Leitung: Albert Ausobsky

Veranstalter: ÖNB - Pongau

Treffpunkt: um 7:30 Uhr beim Bahnhofsvorplatz in Bischofshofen beziehungsweise um 8:00 Uhr am Dorfplatz in Werfenweng – beim Gasthof Wengerhof.

Anmeldung bis 20. Mai unter 06462 / 6075 (Anneliese Klinger).

**Tagung + Exkursion
Drei Täler geben Antwort:
Strategien für einen
Tourismus mit Zukunft**

41. Österr. Naturschutztag
& CIPRA-Jahrestagung

vom 26.- 28. Mai 2000

Innsbruck
Stubaital – Gschnitztal – Lechtal

**Detailprogramm & Anmeldung:
Naturschutzbund Österreich,
Tel 0662 / 642909, Fax 6437344**

**Naturkundliche
Besonderheiten
der Südsteiermark**

**Donnerstag, 1. Juni bis
Sonntag, 4. Juni 2000**

Leitung: Anneliese Klinger, N. N.

Veranstalter: ÖNB – Pongau

Es sind unter anderem folgende
Programmpunkte vorgesehen:
Amphibienrückwanderung beim
Saazerteich, Blauracke bei
Stainz / Straden, Altarme von
Hohenbrück / Schiefer, Vögel im
NATURA 2000 Gebiet „Unter-
rohr Wolfau“, Storchewiese,
Besuch der Therme Blumau etc.

Anmeldung erforderlich!

Beschränkte Teilnehmerzahl!
Interessierte erhalten ein De-
tailprogramm bei Anneliese Klinger
– Tel. 06462 / 6075.

**Pflanzen- und
Samentauschmarkt**

Freitag, 12. Mai 2000

von 10:00 bis 16:00 Uhr

im Kastenhof beim
Gemeindeamt Bischofshofen

**Rotsterniges
Blaukehlchen
25 Jahre in Obertauern**

Sonntag, 18. Juni 2000

Leitung: Johanna Gressel

Veranstalter: ÖNB - Salzburg

Anmeldung erforderlich: Tel.
0662 / 642909, Fax: 6437344,
Email: natur@salzburg.co.at

Abfahrt: 7:30 Uhr, mit Bus ab
Salzburg, Ecke Paris-Lodron-
Straße - Mirabellplatz

Exkursionsbeitrag: ATS 300,-;
für ÖNB-Mitglieder ATS 200,-

Die Entdeckerin des Rotsternigen
Blaukehlchens in Salzburg
führt uns zum beaufsichtigten
Brutgebiet des Blaukehlchens im
Hundsfeldmoor und berichtet
über ihre langjährigen Bemühungen
um den Erhalt dieses Lebensraumes.
Anschließend Weiterfahrt in die
Twenger Au und Besichtigung der
Amphibien-schutzanlage sowie eines
bedeutenden Frauenschuh-Standortes.

Wanderung vom Mosott zum Hochkeil

- dem Luchs auf den Fährten

Samstag, 8. Juli 2000

Leitung: Peter Radacher,
Bezirksjägermeister im Pongau,

vermittelt Wissenswertes über
Tierwelt, Botanik und Bergbau-
geschichte des Gebietes.

Veranstalter: ÖNB - Pongau

Treffpunkt: 8:00 Uhr Bahnhofsvorplatz Bischofshofen

Anmeldung erforderlich: Anneliese Klinger, Tel. 06462 / 6075

Die Teilnahme an den Exkursionen des Österreichischen Naturschutzbundes (ÖNB) erfolgt auf eigene Gefahr. Der ÖNB übernimmt hierfür keine Haftung.

Ja,..

Name:

Adresse:

Datum:

Unterschrift:

Ich möchte Mitglied des Naturschutzbundes werden (S 300,-/Jahr)

Ich möchte nähere Informationen über den Naturschutzbund

Sie haben selbstverständlich ein Rücktrittsrecht innerhalb der gesetzlichen Fristen.

Wir danken für Ihre Unterstützung und die Übersendung des Mitgliedsbeitrages oder einer Spende. Die Konto-Nr. des Österr. Naturschutzbundes Salzburg lautet: 6460 bei der Salzburger Sparkasse. Für steuerlich absetzbare Spenden verwenden Sie bitte die Konto-Nr. 7532980 bei der PSK.



Schutz für Amphibienschützer

Der Naturschutzbund hat heuer für alle Salzburger Amphibienzaun-BetreuerInnen eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Damit sind eventuelle Schäden, die während der Einsätze an Straßen zum Schutz der Amphibien verursacht werden, bis zu einer Schadenssumme von 10 Mio. ATS versichert.

Der Naturschutzbund dankt allen ehrenamtlichen HelferInnen herzlich für ihren ausdauernden Einsatz.

Warum sind Fledermäuse gefährdet?

Durch ihre vielfältigen Lebensraumansprüche – sie brauchen Sommerquartiere, Jagdgebiete und Winterquartiere – sind Fledermäuse besonders gefährdet.

- Die Veränderungen der Landschaft und ihrer Nutzungsweise haben sich in den letzten Jahrzehnten zum Nachteil der Fledermäuse ausgewirkt.

- Die Verwendung von Insekten- und Pflanzengiften verringert das Nahrungsangebot und kann zudem zur Vergiftung der Tiere führen (Weitergabe über die Muttermilch!).

- Giftige Holzschutzmittel werden über die Haut aufgenommen und führen zu einer Schwächung der Tiere bis hin zum Tod.

- Renovierungen, Umbauten und veränderte Bauweise können zu Quartierverlusten führen.

- Fledermäuse reagieren sehr empfindlich auf Störungen in Sommer- und Winterquartieren.

- Vereinzelt kommt es noch immer zu direkter Verfolgung durch Menschen.

Schutzmaßnahmen für Fledermäuse

Die angeführten Förderungsmöglichkeiten der Naturschutzabteilung der Salzburger Landesregierung unterstützen unsere Fledermäuse, da sie ihren Lebensraum verbessern helfen:

- Tümpelpflegeprämie
- Heckenpflegeprämie, Waldrandprämie
- Prämie für bachbegleitende Gehölze
- Prämie für Altholzinseln, Pflegeprämie für Totholz
- Pflegeprämie für Streuobstwiesen

Was können Sie tun?

- Störung von Fledermäusen in Sommer- und Winterquartieren vermeiden

- Keine Pestizide und Insektizide verwenden!

- Statt giftiger Holzschutzmittel ungiftige Alternativen verwenden (nähere Informationen siehe Kontaktadresse)

- Vor Renovierungen und Umbauten das Gebäude auf Fledermaus-Vorkommen prüfen:

- Achten Sie auf Kot (sieht aus wie Mäusekot, lässt sich jedoch leicht zerbröseln).

- Sind Fledermäuse vorhanden, melden Sie sich bitte bei uns!

- Quartiermöglichkeiten in Haus und Garten schaffen: Verzichten Sie auf das Vergittern von Zwischendächern und Lüftungsziegeln, halten Sie Dachböden offen und erhalten Sie alte Bäume!

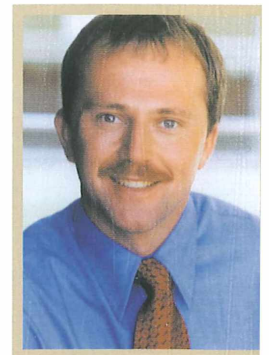
- Nutzen Sie die von der Naturschutzabteilung angebotenen Fördermöglichkeiten zur Lebensraumverbesserung!

In speziellen Fällen gibt es auch die Möglichkeit, um finanzielle Unterstützung bei Fledermaus-Problemen anzusuchen!

Ehrenschutz

Sepp Eisl

Landesrat für Naturschutz,
Land- und Forstwirtschaft





Kleine Hufeisennase

Wenn Sie Fledermausquartiere kennen, "Fledermaus-Fragen" oder Probleme haben, wenden Sie sich bitte an die folgende Kontaktadresse. In den meisten Fällen können Lösungen gefunden werden, die für Sie und die Fledermäuse akzeptabel sind!

Ansprechpartner und Information

Mag. Maria Jerabek

Dr. Susanne Stadler

Amt der Salzburger Landesregierung

Abteilung 13/02 – Naturschutz

Adresse: Friedensstraße 11, A-5020 Salzburg

Postanschrift: Postfach 527, 5010 Salzburg

Telefon: 0662/8042-5534

e-mail: Maria.Jerabek@land-sbg.gv.at
Susanne.Stadler@land-sbg.gv.at

Impressum:

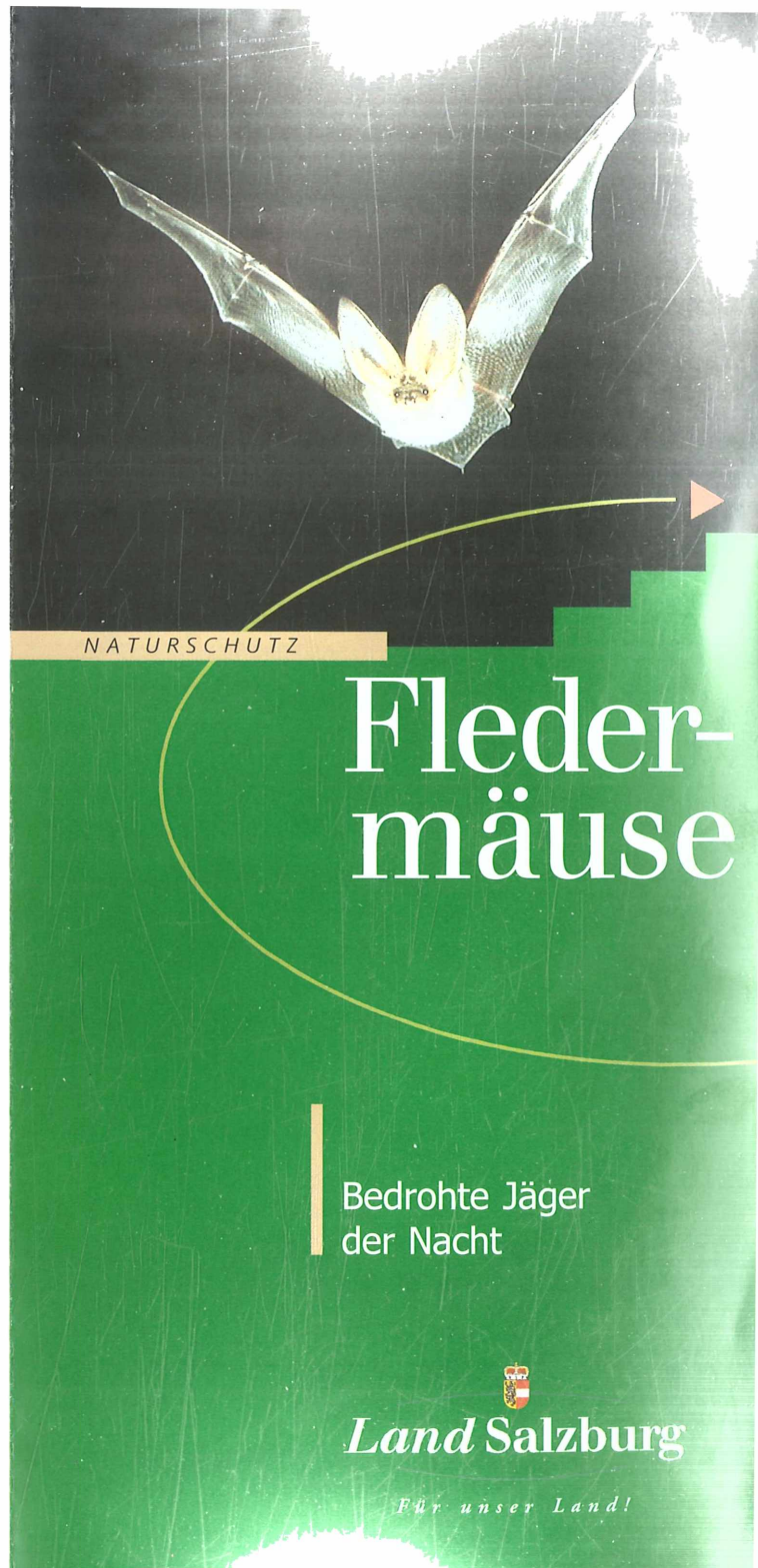
Verleger: Land Salzburg, vertreten durch Abteilung 13 - Naturschutz.

Herausgeber: Mag. Maria Jerabek, Postfach 527, A-5010 Salzburg. *Text*

und Redaktion: Mag. Ulrich Hüttmeir, Mag. Maria Jerabek, Mag. Guido

Reiter. *Fotos:* P. Angeli, E. Menz, G. Reiter. *Skizze:* Renate Hochmayer.

Grafik: Grafik Land Salzburg. *Druck:* Druckerei F. Sochor Ges.m.b.H., Zell am See.





Zwergfledermaus

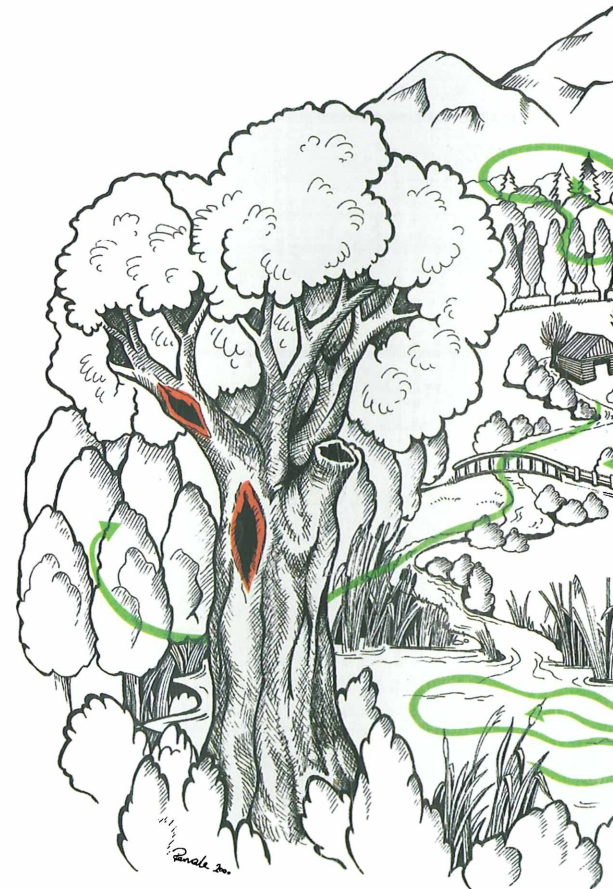
Wussten Sie

- dass Fledermäuse lebende Junge zur Welt bringen, die gesäugt werden?
- dass sie die einzigen Säugetiere sind, die aktiv fliegen können?
- dass die Weibchen im Sommer in großen Kolonien ("Wochenstuben") leben und dort ihre Jungen aufziehen?
- dass Fledermäuse mittels Ultraschall-Echo-Orientierung ihren Weg durch die Nacht finden?
- dass sich alle heimischen Fledermäuse ausschließlich von Insekten ernähren?
- dass Fledermäuse im Winter, wenn keine Insekten verfügbar sind, Winterschlaf halten?
- dass die kleinste heimische Art, die Zwergfledermaus, nur soviel wiegt wie ein Schilling-Stück, mit angelegten Flügeln bequem in eine Zündholzschachtel passt und trotzdem eine Flügelspannweite von 20 cm hat?
- dass im Bundesland Salzburg 18 verschiedene Fledermausarten leben?

Wo finden Fledermäuse Nahrung?

Fledermäuse benötigen insektenreiche Jagdgebiete. Besonders beliebt sind Gewässer, Laub- und Mischwälder, Weiden und Wiesen, aber auch Gärten, Streuobstwiesen und Parks in Siedlungen.

Um vom Quartier ins Jagdgebiet zu gelangen, brauchen einige Fledermausarten Orientierungshilfen. Diese finden sie in einer durch Hecken, Baumreihen oder Gewässern mit Ufergehölzen reich gegliederten Landschaft.



Quartiere und Jagdgebiet der Fledermäuse

Wo wohnen unsere Fledermäuse?

Fledermäuse sind sehr anspruchsvoll in der Wahl ihrer Quartiere. Sie nutzen im Lauf eines Jahres mehrere Unterkünfte, denen sie oftmals jahrzehntelang treu bleiben.

Sommerquartiere befinden sich in und an Gebäuden (z.B. Dachböden, Holzverschalungen, Zwischendächer) oder in Bäumen (z.B. Baumhöhlen, hinter der Rinde).



■ Quartiere → Jagdgebiete → Wechsel Sommer- und Winterquartiere



Wochenstube des Großen Mausohrs

Winterquartiere müssen feucht und kühl, aber weitgehend frostsicher sein. Bei uns schlafen Fledermäuse vor allem in Höhlen, Stollen, aber auch in Holzstöcken und Baumhöhlen.



Großes Mausohr im Winterschlaf

Gesetzliche Grundlagen

Alle Fledermausarten einschließlich ihrer Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind in Salzburg (Salzburger Naturschutzgesetz 1999, Pflanzen- und Tierarten-Schutzverordnung) und europaweit (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU und Berner Konvention) geschützt.



Alte Bäume - Lebensräume

Freitag 12. Mai 2000

**Universität Salzburg, Naturwissenschaftliche Fakultät
Grüner Hörsaal (HS 403),
Hellbrunner Straße 34, A-5020 Salzburg**



Tagung „Alte Bäume - Lebensräume“

Begleitprogramm:

Lebensräume mit und ohne Bäume

Führung durch den Botanischen Garten

(mit Trockenrasen, Hoch- und Flachmoor, Alpinum, Kräutergarten u. a.)

Freitag, 12. Mai 2000, 11:00 Uhr (Dauer bis ca. 12:30 Uhr)

Treffpunkt: Foyer der Naturwissenschaftlichen Fakultät

Leitung: Ing. Heinz Kunrath & MitarbeiterInnen

Teil 1: BÄUME - EIN KLEINES UNIVERSUM

14:00 Uhr: Begrüßung durch Univ. Prof. Dr. Thomas Peer / N. N.

14:20 Uhr:

Gehölz - Mensch - Mythos: Eine Annäherung an das Lebewesen Baum
Ing. Heinz-Peter Türk, Landschaftsarchitekt, Linz

14:50 Uhr:

Vom Leben auf Bäumen - Flechten als Pioniere und Indikatoren
Univ. Prof. Dr. Roman Türk, Österreichischer Naturschutzbund, Salzburg

15:10 Uhr:

Faszinierende Insektenvielfalt im „Totholz“
Mag. Dr. Martin Schwarz, Österreichischer Naturschutzbund, Linz

15:30 Uhr:

Da ist der Käfer drin ... - Die Problematik des Xylobiontenschutzes
Dipl. Biol. Remigius Geiser, Biologe, Salzburg

15:50 Uhr:

„Tierisch gut drauf...“ - Wirbeltiere in, an und auf alten Bäumen
Dr. Wolfgang Scherzinger, Zoologe, Nationalpark Bayerischer Wald

PAUSE 16:15 - 16:45 Uhr PAUSE

Teil 2: BÄUME BRAUCHEN PFLEGE ?

16:45 Uhr:

Naturschutzmaßnahmen für alte Bäume im Land Salzburg

OFR Dipl. Ing. Hermann Hinterstoisser, Naturschutzabteilung Land Salzburg

17:10 Uhr:

Der Zustand der Salzburger Stadtbäume - alles paletti ?

Mag. Günther Nowotny, Biologe, Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger, Salzburg

17:40 Uhr:

„Baumpflege an Stadtbäumen - Kronenschnitt und Behandlung von Morschungen“

Ein Film von *Univ. Prof. Dr. Thomas Peer*, Universität Salzburg,
ÖWF Wien 1991, 16 mm, 19 min.

18:00 Uhr:

Baumschnitt und Baumpflegemaßnahmen - Was ist möglich? Was ist sinnvoll?

Ing. Josef Klaffenböck, Internat. Society of Arboriculture (ISA), Nattermbach

18:30 - 19:30 Uhr: PAUSE + Hunger ?!

Biobuffet von „Tischlein deck‘ dich“ - ERNTE für das Leben

Organisation & Anmeldung:

Dr. Hannes Augustin, Österreichischer Naturschutzbund Salzburg, Arenbergstraße 10, A-5020 Salzburg, Tel. 0662 / 64 29 09, Fax: 0662 / 64 37 344, e-mail: natur@salzburg.co.at
Unkostenbeitrag: ATS 200,-, Studenten und Naturschutzbund-Mitglieder ATS 100,-

Anmeldeabschnitt

(bitte an Naturschutzbund, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg, Fax: 0662 / 64 37 344)

- Ich nehme an der Tagung „Alte Bäume -Lebensräume“ am 12. Mai 2000 teil
- Ich nehme zusätzlich an der Führung durch den Botanischen Garten teil

Name:

Adresse:

Datum: Unterschrift:

Teil 3: §§§ - BÄUME HABEN RECHTE - §§§

19:30 Uhr:

Baumschutzverordnungen - eine Notwendigkeit für den Baumschutz?

OAR Ing. August Stanzl, Stadtgartenamt, Baumschutz & Baumpflege, Wien

20:00 Uhr:

Wer haftet für Schäden durch Bäume? Was besagen ABGB und Höchstgerichtsentscheidungen?

Ing. Martin Steinbauer, Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger, Arbeitsgruppe Baum, Wien

20:30 Uhr:

Haben Bäume ein Recht auf - ein langes - Leben?

Vom Umgang mit dem Lebewesen Baum

DI. Wolfgang Suske, NÖ. Landesregierung, Naturschutzabteilung, St. Pölten

Veranstalter:

Österreichischer Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg
Institut für Botanik + Botanischer Garten der Universität Salzburg

Mitveranstalter:

Land Salzburg - Naturschutzabteilung & Umweltschutzabteilung
Stadt Salzburg - Amt für Umweltschutz
International Society of Arboriculture
Österreichischer Gemeindebund
Österreichischer Städtebund

Salzburger Nachrichten

Wir danken den Sponsoren:

Gartengestaltung Anton RACK

Graf-Zeppelin-Platz 19, 5020 Salzburg, Tel. 0662/43 52 04, Fax: 42 26 40

Baumschule & Gartengestaltung A. THAUSING

Sternhofweg 68, 5020 Salzburg, Tel. + Fax 0662/ 820981

Projekt „Natur vor der Haustür“

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie

Ein Projekt des Naturschutzbundes Österreich in Kooperation mit vielen Partnern*

Baum-Pension

Alte Bäume - Lebensräume



„Ist das ein unordentlicher Wald, überall liegen Äste und tote Stämme herum, nicht einmal abgestorbene Bäume werden umgeschnitten - hier sollte einmal aufgeräumt werden.“ So oder ähnlich quittiert die Bevölkerung oft den Trend zu naturnaher Waldwirtschaft. Sie ist es gewöhnt, dass unsere Wälder aufgrund der Bewirtschaftung "ordentlich" aussehen. In Wirtschaftswäldern werden die Bäume bereits im Alter von 100 bis 150 Jahren gerntet, lange bevor sie zur Lebensstätte für unzählige Insekten, Vögel und Säuger werden können.

Doch erst im hohen Alter, dann, wenn sie "in Pension gehen", haben Bäume oft mehrere Spechthöhlen, ausgefaulte Hohlräume, Astlöcher, Spalten und Risse, in denen Fledermäuse, Wildbienen, Käuze, Baumrarder, Spitzmäuse und viele andere Tiere ihre Kinderstuben ("Pension") einrichten, Unterschlupf und Winterquartier finden. Können Bäume "natürlich" absterben, werden sie als Tot- oder Biotopholz zum unersetzbaren Lebensraum der artenreichsten, aber auch gefährdetsten Lebensgemeinschaft des Waldes. Zahllose Bakterien, etwa 1500 Pilzarten und 1730 holzbewohnende (xylobionte) Käferarten stehen am Anfang vom Ende alter Bäume, indem sie Schritt für Schritt absterbendes oder totes Holz in Humus umwandeln und so das Ökosystem Wald am Leben erhalten.

Obwohl in Österreichs Wäldern seit einigen Jahren zunehmend naturnahe Waldbewirtschaftung betrieben wird – zusätzlich sind die Naturwaldreservate des BMLF und Initiativen wie Biösa (Verein land- und forstwirtschaftlicher Grundbesitzer) zu nennen - herrscht nach wie vor ein großer Mangel an alten "Pensions-Bäumen", besonders aber an stehendem und liegendem, starkem Biotop(Tot)holz. Die stete Präsenz von Alt- und Totholz lässt sich im naturnahen Wirtschaftswald aber nur durch einen **Verzicht auf Nutzung** einzelner Bäume erreichen.

Genau hier setzt das KOOPERATIONS-Projekt BAUM-PENSION an: Waldbesitzer und Forstbetriebe werden eingeladen, **der Natur Bäume zur Verfügung zu stellen**, damit Spechtbäume, Altbaumzellen und Totholzinseln zum regelmäßigen und häufigen Bestandteil des Wirtschaftswaldes werden können. Voraussetzung ist die Einhaltung der Forstschutzregeln und der rechtlichen Grenzen. Zur Markierung stellt der Naturschutzbund Schablonen zur Verfügung, auf Wunsch erhalten die Waldbesitzer Tafeln mit der Projektbeschreibung und Hinweisen auf die Aktivitäten in ihrem Wald.

Das Projekt umfasst selbstverständlich auch den Erhalt alter Streuobstbäume sowie einzelner alter Bäume und Alleeobäume. Ein weiteres Ziel besteht darin, die Förderung naturnaher Bewirtschaftungsformen in allen Bundesländern anzuregen bzw. entsprechende finanzielle Anreizsysteme zu schaffen.



Machen Sie mit



„Es gibt nichts Lebendigeres als totes Holz“



Biotop(Tot)holz

Darunter versteht man jenes Holz, das nach dem Absterben ganzer Bäume oder einzelner Baumteile stehen oder liegen bleibt.

Es ist nicht nur für die Erhaltung unzähliger Tier- und Pflanzenarten sondern auch für das Gedeihen artenreicher, ökologisch vernetzter und stabiler Wälder unverzichtbar. Stirbt ein Baum, so zieht neues Leben in ihn ein: Pilze und Bakterien besiedeln ihn zusammen mit Millionen von Gliedertieren wie Käfern, Spinnen, Asseln und Springschwänzen. Sie lassen die Biomasse des Baumes durch Zersetzung wieder in den Nährstoffkreislauf des Waldes einfließen. Wenn bei absterbenden Bäumen die Forstschutzregeln eingehalten werden und keine Schädigung des Waldes durch Schädlingsvermehrung droht, besteht kein Grund zur Angst vor Totholz: **Von bereits abgestorbenem Holz geht kaum Gefahr für gesunde Bäume aus, denn die echten Totholzbesiedler können sich nicht im gesunden Holz ernähren.**

Zum **liegenden Biotopholz** gehören umgefallene Bäume,

Äste, Reisighaufen und Baumstämme. Hier sind die Lebensbedingungen einheitlicher als im stehenden, denn durch mangelnde Sonnen- und Windexposition ist liegendes Biotopholz meist feuchter und wird dadurch rascher zersetzt.

Zum **stehenden Biotopholz** zählen Dürrlinge und absterbende Stämme. Es hat wahrscheinlich eine größere ökologische Bedeutung: durch seine sonnenexponierte und -abgewandte Seite bietet stehendes Biotopholz sowohl wärme- als auch feuchtigkeitsliebenden Pilz-, Käfer- und anderen Insektenarten günstige Lebensbedingungen an einem Stamm. Besonders viele gefährdete Arten kommen nur in diesem Habitat vor. Gerade durch die Besonnung bildet sich eine wesentlich andere Fauna als bei liegendem Holz, weil das Wärmebedürfnis vieler Arten ausschließlich vom stehenden Holz erfüllt wird. Liegendes Biotopholz kann daher niemals Ersatz für stehendes sein. Stark zersetztes Holz ist auch ein günstiges Keimbeet für Baumsamen und fördert damit die natürliche Waldverjüngung.



Der Heldbock *Cerambyx cerdo*, durch „saubere“ Forstwirtschaft fast ausgerottet



Der Gelbhalsmaus



Flechten, Pilze und Moose auf verrottetem Holzstrunk

Wie kommt der Wirtschaftswald zu mehr alten

„Pensions-Bäumen“ und Biotopholz?

Im Wirtschaftswald werden die Bäume geerntet, solange das Holz gesund ist, noch bevor Alterungsprozesse einsetzen oder Holzfehler und -fäulnis die Nutzbarkeit des Holzes vermindern. Geplantes Biotopholz bedeutet daher für den Waldbesitzer Verzicht auf Verkaufserlöse. Mit etwas Bereitschaft lässt sich jedoch einiges für die Natur tun:

- **Erhaltung von Höhlenbäumen** (Specht- und Insektenlöcher) und **Bäumen mit Großvogelhorsten**
- **Erfassung und Markierung dieser Bäume**
- **Belassen von bereits vorhandenem Totholz** wie **stehend abgestorbenen Bäumen, umgestürzten Biotopholz** etc. (Totholzanteil ist ein Kriterium für die Klassifizierung der Naturnähe von Wäldern)
- **Belassen absterbender Bäume**, wenn keine gefährli-

Förderungen - Belohnung für naturnahe Waldwirtschaft

Dezierte Förderungen für Alt- und Totholz gibt es derzeit nur in Salzburg, Nieder- und Oberösterreich. Allerdings sind sich durch die **Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung des Ländlichen Raumes (Forstliche Förderung;** derzeit in Brüssel zur Verhandlung; die Genehmigung wird im Frühjahr 2000 erwartet) und **ÖPUL 2000 (Streubstwirtschaft)** neue Fördermöglichkeiten in den Bundesländern eröffnen: Gefördert werden sowohl Maßnahmen im Sinne von Natur- und Umweltschutz als auch solche, die der wirtschaftlichen Verbesserung dienen. Detaillierte Informationen siehe Anmeldeabschnitt.

Salzburg: Prämie für Altholzinseln sowie eine **Pflegeprämie für Stehendes Totholz** (mind. 355 mm Brusthöhendurchmesser). Auskünfte: Salzburger LR/ Naturschutz (0662/8042-5515) sowie die LWK (0662/870571-0).

Oberösterreich: **Spechtbaumförderung** zur Erhaltung von Spechtbäumen, Alt- und Totholz (mind. 50 cm BHD). Auskünfte: OÖ. LR/ Naturschutz (0732/7720-1880) sowie die LWK (0732/6902-0).

Niederösterreich: **Förderung zur Erhaltung von Höhlenbäumen und Stehendem Totholz** (mind. 40 cm BHD). Auskünfte: NÖ. LR/ Forstwirtschaft (02742/200-2959).

Alte „Pensions-Bäume“

Der Wald ist nicht nur Holzproduktionsstätte sondern, besonders wenn er gesund ist und bleiben soll, eine wahre Arche Noah für die verschiedensten Organismen: Viele Tiere und Pilze sind auf alte starke Bäume, ob lebenskräftig oder im Absterben, angewiesen. Ohne die spezifischen Altholzbewohner ist die natürliche Lebensgemeinschaft des Waldes unvollständig. **Je stärker das Holz, desto günstiger gestalten sich die Bedingungen für die meisten Arten.**

Baumhöhlen

Alte Bäume mit Spechthöhlen, Astlöchern und hohlem Stamm sowie morsche Stümpfe bieten Wohnraum für viele Höhlenbewohner: Raufuß- und Sperlingskauz, Hohltaube, Dohle, Wendehals, Grün- und Grauspecht. Auch die meisten Säugetiere des Waldes sind darauf angewiesen, unter ihnen alle Wald-Fledermausarten, Wildkatzen, Baumarder, Bilche und Waldmäuse.

Naturhöhlen entstehen oft als Folge von Fäulnisprozessen, die durch Verletzungen oder Astabbrüche verursacht werden - ebenso aus Spalten im Holz, hinter abgeplatzter Rinde oder aus unvollendeten Spechtlöchern. Aus der Kernfäule des Holzkörpers von alten Bäumen entstehen hohle Stämme, die aufgrund ihres Höhlenvolumens für größere Tierarten wie Wildkatzen geeignet sind. Die Humusansammlung am Grund dieser Bäume ist der Lebensort für verschiedenste Käferarten, z. B. den europaweit geschützten Eremiten. Aus Mangel an wirklich alten Bäumen sind großvolumige Naturhöhlen im Wald heute besonders selten.

Die meisten Baumhöhlen werden allerdings von Spechten gezimmert. Die kleinen Höhlen von Bunt-, Mittel- und Kleinspecht dienen



Wiedehopf mit Maulwurfgrille vor seiner Bruthöhle

den heimischen Meisenarten, Trauer- und Halsbandschnäppern, Kleibern, Haselmäusen, Waldfledermäusen, Hummeln u.v.a. als Wohnung; die großen Höhlen von Schwarz-, Grün- und Grauspecht werden von Baumardern, Eichhörnchen, Hohltauben, Wald- und Raufußkäuzen, Hornissen, Wildbienen u. a. besiedelt. Alte Bäume sind aber auch Horstbäume für Greifvögel, Schwarzstorch und Kolkraben oder Lebensraum von Moosen und Flechten. **Der Naturschutz fordert daher mit gutem Grund, einzelne Altholzinseln von der Holznutzung auszunehmen.**

che Schädlingsvermehrung droht

- **Erhaltung von Bäumen mit besonderen Vorkommen von Pflanzen, Insekten (insbesondere Käfern), Pilzen etc.**
- **Belassen einzelner gebrochener Stämme.** Nicht jeder kleinräumige Windwurf muss aufgearbeitet werden (die Auf-

arbeitungskosten sind meist höher als der erzielbare Erlös)

- **Erhaltung seltener heimischer Baumarten**
- **Erhaltung von Streubstbäumen** (es gibt vielfältige Förderungen je nach Bundesland)



Warum werde ich Baumpensions-Partner?

- Ich möchte mehr Spechten, Käuzen, Fledermäusen und anderen Tieren Lebensraum in meinem Wald bieten
- Ich möchte die Bedeutung eines naturnahen Wirtschaftswaldes auch anderen näherbringen.
- Ich unterstütze damit den Einsatz des Naturschutzbundes für diesbezügliche Förderungen in allen Bundesländern sowie die Änderung der Haftungsfrage bei Schäden durch umgefallene Bäume.
- Als Baum-Pensionspartner kann ich die Angebote des Naturschutzbundes und seiner Partner in Anspruch nehmen, siehe Rückmeldeabschnitt.
- Ich erhalte bei Projektende eine Dokumentation aller mitwirkenden Baumpensions-Partner. Diese Dokumentation wird veröffentlicht.
- In einer großen Abschlussveranstaltung (Winter 2000/2001) werden alle Baumpensions- und Kooperationspartner mit ihren Leistungen präsentiert.

Übrigens: Bei der auch international immer stärker geforderten Holzertifizierung ist der Biotopholzanteil ein wesentliches Kriterium.

Rechtliche Probleme beim Stehenlassen von alten „Pensions-Bäumen“ und Biotopholz

Bäume, die ohne Zutun des Menschen auf natürliche Weise abgestorben sind, gehören zu den typischen Gefahrenquellen des Waldes. Hier regelt das Forstgesetz, dass für den Waldzustand abseits öffentlicher Straßen und Wege (Bundes-, Landes-, Gemeindestraßen und -wege) nicht gehaftet wird und dass dieser nicht ungefährlich gestaltet und erhalten werden muss. Jeder, der den Wald betritt, hat auf dort vorhandene Gefahren zu achten und daraus entstehenden Schaden selbst zu tragen. Entlang öffentlicher Straßen und Wege trifft den Waldeigentümer insoweit eine Verkehrssicherungspflicht, als er einen erkennbar gefährlichen Zustand des forstlichen Bewuchses im unmittelbaren Gefährdungsbereich zu beheben hat (z. B. überhängende morsche Äste, erkennbar nicht mehr standfeste Bäume).

Das Forstgesetz bestimmt aber auch, dass der Waldeigentümer entlang von Forststraßen und markierten Wegen für den Waldzustand haftet wie entlang von öffentlichen Straßen. In beiden Fällen ist die Haftung allerdings eingeschränkt auf grobe Fahrlässigkeit und Vorsatz. Zu beachten ist auch die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Waldeigentümers, falls ein Mensch infolge einer schon vorher erkennbaren Gefahrenlage an Leib oder Leben zu Schaden kommt.



Quellenangabe:
 HVLFB ÖSTERREICHS (Hrsg.): Der Specht - Freund unseres Waldes
 GEISER R.: Artenschutz für holzbewohnende Käfer; Sonderdruck aus Berichten der ANL 18 (1994)
 MOSER E.: Die Spechtbaumförderung in Oberösterreich; Landesforstdirektion OÖ.
 NABU Deutschland (Hrsg.): Totholz für einen naturnahen Wald; Positionspapier der BAG Wald und Wild
 —: Lebensraum Höhlenbaum; Aktionstip
 —: Das NABU-Waldkonzept
 MYLANY H. u. HAUK: Die Biotopholzausstattung des österr. Waldes (Beilage zur Österr. Forstzeitung 1997)
 SPÖRK J.: Naturschutz im Wirtschaftswald (in "Naturschutzbrief 3/95")
 KLAUSNITZER B.: Wollen wir wirklich Landschaften mit reichen Tierwelt... (in: Europ. Landschaftsentwicklung mit großen Weidetieren, Gerken B. und Görner M. (Hrsg.), Huxaria Verlag 1999)
 JONAS A.: Geld für den Wald (in: AgroBonus 2/2000)

Impressum. NATUR AKTUELL Nr. 67, Herausgeber, Eigentümer Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich, Landstraße 31, A-4020 Linz, Redaktion: Arenbergstraße 10, A-5020 Salzburg, Text & Layout: Red. Ingrid Hagenstein, Digitale Grafik: Dipl.-Des. Manfred Lindner, Mainz, © Hinterlegtes Foto: Archiv der ÖBF AG
 Druck: Alpina, 6025 Innsbruck

P.b.b. – Verlagspostamt A-4020 Linz
 Zulassungs-Nr. 309551L96U

Ja, ich beteilige mich am Projekt „Baum-Pension“

Ich besitze/ verwalte insgesamt.....ha Wald mit vorwiegend folgenden Baumarten (in %):

Ort: Höhenlage:

Bezeichnung des Waldortes/Reviernamen:

- Ich stelle der Natur ca.....St. Bäume (Spechtbäume, Höhlenbäume, seltene und alte Bäume etc.) zur Verfügung
- Ich stelle ca..... St. stehendes Totholz zur Verfügung
- Ich stelle ca. St. ganze liegende Stämme zur Verfügung
- Zur Schaffung von "Naturwaldzellen" stelle ich.....% Fläche meines Waldes außer Nutzung.
- Weitere Aktivitäten:
- Zur Kennzeichnung senden Sie mir bitte die Schablone mit dem Eulensymbol.
- Ich bestelle die witterungsbeständige Informationstafel (genaue Preisangabe noch nicht möglich; ca. 200,- öS)
- Ich bestelle die Informationsmappe um 200,- öS + Versand (Inhalt: NATUR&Land-Heft "Baum-Pension"; Waldrand-Broschüre der LWK; Auszüge aus der Spechtmappe von Bios; detaillierte Information zu Förderungen und gesetzlichen Vorgaben; Schablone zur Baumkennzeichnung; Literaturliste u.v.m.)
- Ich bestelle nur das NATUR&Land-Heft „Baum-Pension“ à 50,-öS + Versand (ab 50 Stück 40,-, ab 100 Stück 30,-)
- Senden Sie mir die Ausschreibungsunterlagen zum Fotowettbewerb "Alte Bäume – Lebensräume"
- Ich bin einverstanden, in der Homepage des Naturschutzbundes im Rahmen des Projektes angeführt zu werden.
- Senden Sie mir Infos über die geplante Fachtagung im Herbst.
- Ich interessiere mich für die Teilnahme an einem Waldkurs/Seminar in meinem Bundesland.

Mein Beitrag zum Projekt wird in der Projekt-Dokumentation angeführt.
 Als Baumpensions-Partner werde ich auch in Zukunft oben genannte Lebensräume der Natur überlassen.

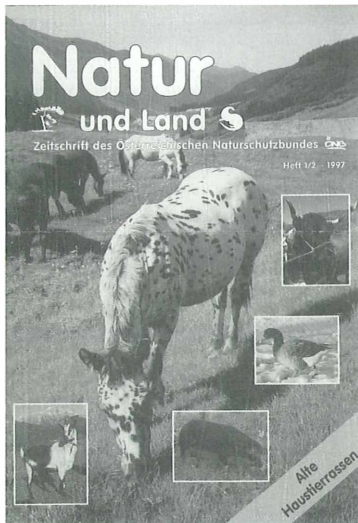
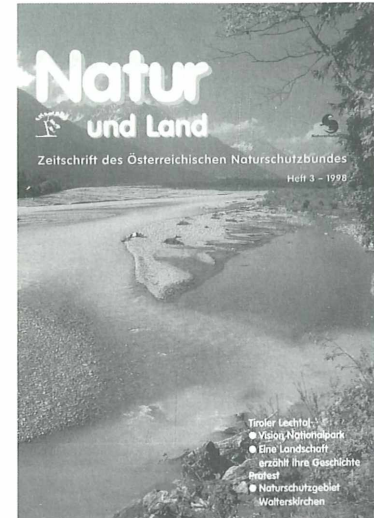
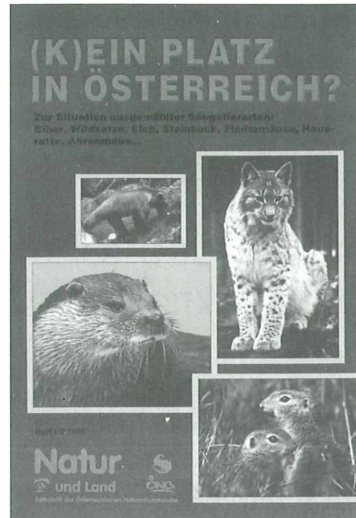
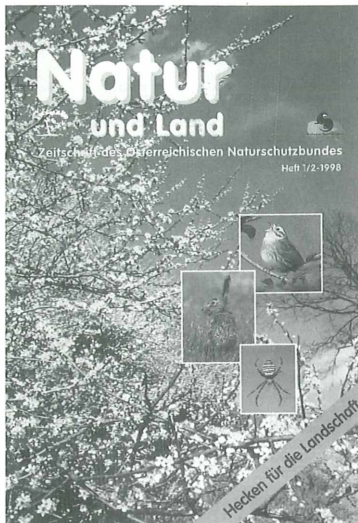
Name:

Institution:

Adresse:

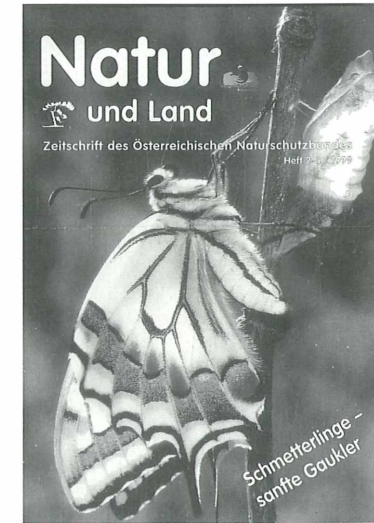
Einreichen an: Naturschutzbund Österreich, Arenbergstraße 10, A-5020 Salzburg
 Tel. 0662/642909, Fax 0662/6437344

*Ein Kooperationsprojekt des Naturschutzbundes Österreich gemeinsam mit: BMLFUW, Österreichische Bundesforste (ÖBF-AG), Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs (HVLFB), Bios, Österreichischer Forstverein, Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs, Umweltbundesamt, Österreichische Landesjagdverbände, Naturschutz- und Landwirtschafts-Abteilungen in den Landesregierungen, Landesforstdirektionen, Forstamt der Stadt Wien, Umweltdachverband ÖGNU, Gesellschaft zur Erhaltung alter Baum- und Strauchsorten (ÖGEBS), Ökokreis, FBVA Wien, Univ. für Bodenkultur – mehrere Institute, Naturkundliche Station der Stadt Linz, Österreichische Naturschutzjugend, ERNTE-Verband, Verband Österreichischer Volkshilfsvereine.
 Gedruckt mit Mitteln des RMI FIUW



NATUR&Land

- ist die österreichische Natur- und Umweltzeitung mit der längsten Tradition: seit 1913 bis heute!
- erscheint 4x pro Jahr
- mit Kinderseite!
- mindestens 1x jährlich mit Schwerpunktthema: Hecke, alte Haustierrassen, Schmetterlinge, Lechtal, alte Bäume,



Der Österreichische Naturschutzbund ist in 9 Landesverbänden für Sie erreichbar:

BURGENLAND

Tel: 02682/62282-74
Fax: 02682/62282-80
e-mail: hermann.fruehstueck@lehrer.bgld.at

KÄRNTEN

Tel: 0463/37260
Fax: 0463/37260
e-mail: oenb.kaernten@happynet.at

WIEN

Tel: 01/5223597

NIEDERÖSTERREICH

Tel: 01/4029394
Fax: 01/4029293
e-mail: noenb@adis.at

ÖBERÖSTERREICH

Tel: 0732/779279
Fax: 0732/785602
e-mail: ooenb@gmx.net

STEIERMARK

Tel: 0316/322377
Fax: 0316/322377-4
e-mail: stmk@styria.com

VORARLBERG

Tel: 05572/29650
Fax: 05572/21053
e-mail: naturschutzbund.vbg@magnet.at

TIROL

Tel: 0512/260087
Fax: 0512/260087
e-mail: naturschutzbund@tirol.com

SALZBURG

Tel: 0662/642909-11
Fax: 0662/6437344
e-mail: natur@salzburg.co.at

Übrigens: In jedem Bundesland gibt es von unserer Jugendorganisation ÖNJ mehrere Gruppen
INFO: ÖNJ-Bundesleitung, Postfach 21, 5112 Lamprechtshausen
Tel 06274/7456 oder 0664/3562810 • Fax 06274/20048 • e-mail: b_mueller@aon.at



Zeitschrift NATUR&Land – die sollten Sie kennenlernen!

- Wissenswertes über unsere Natur erfahren
- Informationen über Projekte, Aktionen, Veranstaltungen
- Kritische Berichterstattung
- Engagement für bedrohte Tier- und Pflanzenarten
- Bücher und Neuerscheinungen
- Infos über unsere 9 Landesverbände in Sachen Natur und Umwelt

Der ÖNB - Anwalt der Natur

Der Österreichische Naturschutzbund ist Österreichs erste und größte Natur- und Umweltschutzorganisation (seit 1913), eine gemeinnützige, nicht auf Gewinn ausgerichtete und parteipolitisch unabhängige Vereinigung mit Landesgeschäftsstellen in allen Bundesländern und 80.000 Mitgliedern in ganz Österreich.



„Naturschutz ist unsere gemeinsame Aufgabe“

Arenbergstraße 10 • 5020 Salzburg
Tel. 0662/642909 • Fax 0662/6437344

Ja, ich unterstütze die Naturschutzarbeit des Österreichischen Naturschutzbundes mit meiner Mitgliedschaft (Mitgliedsbeitrag öS 300,-, inkl. Abo NATUR&Land)

- Tarife für Studenten, Lehrlinge, Pensionisten auf Anfrage

Ich bestelle ein Jahresabonnement von NATUR&Land (öS 190,-, ab 2001 öS 200,-)

Name _____

Straße _____

Plz _____ Ort _____ Unterschrift _____

Einsenden an:
Österreichischer
Naturschutzbund,
Arenbergstraße 10
A-5020 Salzburg
Tel. 0662/642909
Fax 0662/6437344

Informationen über weitere Zeitschriften des ÖNB erhalten Sie bei den einzelnen Landesgruppen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichischer Naturschutzbund Kurier](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000-2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Österreichischer Naturschutzbund Kurier 1-17](#)